



1. Sitzung:

Stichwortliste: *Earth Song* (Michael Jackson 1995)

Videoclip

Ein Medienformat und seine Geschichte

- Narratologie
 - Rhetorik/Argumentation/Normvermittlung
 - Ideologie
- ➔ Kosmologie, Apokalypse, Jesus-Nachfolge und Messias-Figur

Intermedialität

Medientechnik

Stichwortliste: *MedienKulturWissenschaft 1*

Einführung in die oder Einführung der MKW?

Lernziel: kompetente Beobachter der Medienkultur

Beobachter als wissenschaftstheoretischer Begriff

Aus 1 mach 6+:

- Medien
- Kultur
- Medienkultur
- Medienwissenschaft
- Kulturwissenschaft
- Medienkulturwissenschaft



Begriff „Medienkulturwissenschaft“

- Heinz Hiebler: Literaturwissenschaft als Medienkulturwissenschaft. Zur Profilierung der medienorientierten Literaturwissenschaft am Beispiel Hugo von Hofmannsthal in: ders.: Hugo von Hofmannsthal und die Medienkultur der Moderne. Würzburg: Königshausen & Neumann 2003, S. 11-68.
- Peter Matussek: Germanistik als Medienkulturwissenschaft. Neue Perspektiven einer gar nicht so neuen Programmatik. In: Dogilmunhak, Koreanische Zeitschrift für Germanistik, Bd. 90, H. 2 (2004), S. 9–31.
- Jörg Schönert: Literaturwissenschaft – Kulturwissenschaft – Medienkulturwissenschaft. In: Renate Glaser u. Matthias Luserke (Hg.): Literaturwissenschaft – Kulturwissenschaft. Positionen, Themen, Perspektiven; Opladen 1996, S.192–208.
- Wolfgang Frühwald, Hans Robert Jauß, Reinhart Koselleck, Jürgen Mittelstraß u. Burckhart Steinwachs: Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift. Frankfurt a.M. 1991.
- Literaturlisten auf: www.oliverjahraus.de [Materialien]



Begriff „Medienkulturwissenschaft“



Stichwortliste: *MedienKulturWissenschaft 2*

Doppeltes Profil: Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie
(historische und systematische Dimension)

Philologische und philosophische Konzeption vs.
kommunikationswissenschaftliche, empirische Konzeption (Text statt
Mensch)

Vorausgesetzte Kompetenzen

- Umgang mit Texten, Texttheorie
- Semantik
- Rhetorik/Argumentation/Logik
- Darstellung/Repräsentation – Performanz



Semesterplan

- 07.10. Michael Jackson als Messias – Zur Einführung in die und zum Begriff der Medienkulturwissenschaft (Schönert)
- 14.10. Was ist Kultur? Kulturbegriff, Kulturwissenschaft, Kulturtheorie, Kulturgeschichte, Kulturphilosophie: oder:
Warum Inzest verboten ist
- 21.10. Was ist ein Medium? Was sind Medien? Und jetzt alles mit Medien...
Medien, Literatur und Wissen
- 28.10. entfällt



Semesterplan

- 4.11. Medienkultur der Zauberer und des Zaubers,
Medienkultur als Zauberei

- 11.11. Was es heißt, Literatur als Medium zu interpretieren?
Medialität der Literatur/Literatur als Medium
Literatur und andere Medien 1: der Brief (Lessing/Kleist)

- 18.11. Literatur und andere Medien 2: Heilige Texte und Epiphanien
(Gumbrecht/de Lillo: *The Body Artist*)
Präsenz und Immersion

- 25.11. entfällt



Semesterplan

- 02.12. Literatur und andere Medien 3:
Film und Literaturverfilmung (Mann/Visconti)
Film als Katalysator der Literatur (Chaplin/Roth)
- 09.12. Film 1: Amélie's Medienabenteuer
- 16.12. Film 2: Film als Traum und als INCEPTION
- 23.12. entfällt



Semesterplan

Weihnachtsferien und Jahreswechsel

- 13.01. Literatur und andere Medien 4: Spiegel (Eco, Velazquez, Foucault, Magritte, MIRRORS, BROKEN)
- 20.01. Medien der Geschichte: Geschichte und Geschichten
- 27.01. Medienphänomene: Oberfläche und Gewalt

2. Sitzung: Was ist Kultur?



- Bigamie und Inzest: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769): *Leben der schwedischen Gräfin von G** (1747/48)



2. Sitzung: Was ist Kultur?

- Kultur – „einer der schlimmsten Begriffe, die je gebildet worden sind“ (Niklas Luhmann)
- Autoreflexion und Autoperformanz
- das Selbstverständliche fraglich werden lassen
- x-Theorie: systematische, wissenschaftliche Beantwortung der Frage: was ist x?
- Ontologische, konzeptionelle, konstruktivistische und funktionale Theorie(n)
- Kultur als historischer Begriff
- Kultur als Beobachtungsbegriff
- Innere und äußere Beobachtung: Kulturgeschichte/Wissenschaft) und Ethnologie/graphie
- Was ist Beobachtung? → Theorie und Beobachtung



Kulturtheorie

- x-Theorie: systematische, wissenschaftliche Beantwortung der Frage: was ist x?
- Ontologische, konzeptionelle, konstruktivistische und funktionale Theorie(n)
- Kultur als Beobachtungsbegriff
- Innere und äußere Beobachtung: Kulturgeschichte/Wissenschaft) und Ethnologie/graphie
- Was ist Beobachtung? Theorie und Beobachtung
- Kultur als wissenschaftlicher Gegenstand: Von der Philosophie zur Soziologie zur Literaturwissenschaft: Erkenntnis – Funktion - Bedeutung



Kultur - Differenzierungen

- Kultur vs. Natur
- Kultur vs. Zivilisation
- Kultur vs. Gesellschaft
- ...
- Kultur und Subjekt/Psyche

(Claus-Michael Ort:
Kulturbegriffe und
Kulturtheorien, in: A.u.V.
Nünning (Hg.): Konzepte der
Kulturwissenschaften, S.
19-38.

Kultur vs. Natur

- Übergänge/Einheit der Differenz
- Familie (M. Opitz: Notwendige Beziehungen)
- Kochen (C. Levi-Strauss, 1908-2009: *Mythologica I: das Rohe und das Gekochte*)
- Mythologien
- Evolution von Kultur? (S.J.Schmidt, 1940): Bewusstsein



Kultur: Repräsentation vs. Performanz

- Semiotik (Umberto Eco,)
- Semantik (Niklas Luhmann)
- Text (Bachmann-Medick: *Kultur als Text*, Fischer TB 1996, 98, UTB 2004)
- Philosophie der symbolischen Formen (Ernst Cassirer, 1874-1945)
- Kultur als Praxis/Praxen/Praxeologie

Kultur und Gesellschaft 1

- Kultursoziologie, Individualisierung, Vergesellschaftung (Georg Simmel, 1858-1918)
- Protestantismus und Kapitalismus (Max Weber, 1864-1920)
- Culture as pattern maintenance (Talcott Parsons, 1902-1979)
- Kultur ist kein System der Gesellschaft, sondern ihre Semantik als Grundlage der Kommunikation (Niklas Luhmann, 1927-1998)



Kultur und Gesellschaft 2

- Kultur als (Sigmund Freud, 1856-1939: *Das Unbehagen in der Kultur*, 1930)
- Kultur als materialistischer Überbau (Karl Marx, 1818-1883)
- *Triebstruktur und Gesellschaft*, 1955 (Herbert Marcuse, 1898-1979)

Kultur und Gesellschaft 3 – Kultur als Steuerungsmechanismus

- Grundpfeiler der Kultur: Zeit und Raum, Erfahrung, Sprache, Handlung, Geltung, Identität, Geschichte
- Felder der Kultur: Kunst, Wirtschaft, Politik, Recht
- Grenzerfahrung: Sexualität und Tod
- Kontingenz-Bewältigung

Handbuch der Kulturwissenschaften, 3 Bde.



Kultur und Literaturwissenschaft

- Cultural studies (R. Hoggart, R. Williams, E. P. Thomson, T. Eagleton)
Materialismus vs. Idealismus, Ökonomie vs. Bedeutung

- Kulturwissenschaft und Philologie

Katrin Fischer: Die Haug–Graevenitz-Debatte in der DVjs als Kontroverse um Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft(en) und wissenschaftliches Argumentieren. In: Ralf Klausnitzer, Carlos Spoerhase (Hg.): Kontroversen in der Literaturtheorie/ Literaturtheorie in der Kontroverse. (Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge, Band 17). Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang 2007, S. 485-500



Kultur als Kontext des Textes/der Literatur – Funktionale Kontexte:

- Text
- Autor
- Leser (Rezeptionsästhetik)
- Mensch (historische und literarische Anthropologie)
- Psyche (Literaturpsychologie, Psychoanalyse)
- Gedächtnis (Assmann)
- Geschlecht (Gender studies, queer studies)
- Ethnie und Globalisierung (Ethnologie/postcolonial studies)
- Kultur (New Historicism, Kulturpoetik)

Textualität des Kontextes und Kontextualität des Textes

„Geschichtlichkeit von Texten und [...] Textualität der Geschichte“

(Louis Montrose, Louis A., Die Renaissance behaupten. Poetik und Politik der Kultur. In: Moritz Baßler (Hg.), New Historicism. Literaturgeschichte als Poetik der Kultur. 2. akt. Aufl., Tübingen/Basel 2001, S.60-93, Hier S. 67;

Oliver Jahraus: Die Kontextualität des Textes. In: Journal of Literary Theory. 2014, Vol. 8 Nr. 1, S. 140-157.)

Medien und Zeichen → Medienkulturwissenschaft



3. Sitzung: Was ist ein Medium?

Phänomenologie der Medien

- Radio, Rundfunk, Film, Kino, Fernsehen, Fernsehspiel, Fernsehserie, Telefon, Zeitung, Buch, Literatur, Computer, Internet, Computerspiel, Spiel, Geld, Liebe, Gemälde, Bild, Museum, Theater, Drama, Musik, Sprache, Schrift, Text, Rede, Gespräch, Zeichen, spiritistisches Medium, Luft, Strom, Wasser, Papier, Verkehr, Fenster, Bewusstsein,...

Kategorien

- formal – konkret (Telefon – Radio)
- technisch – konzeptionell/funktional (Zeitung – Geld)
- systemisch – gattungs/genretheoretisch (Theater – Drama, Fernsehen – Fernsehspiel, Kino - Blockbuster)
- primär – sekundär – tertiär (Sprache – Zeitung – Fernsehen)
- digital – analog



Beispiel: Fernsehen/Fernseher – Kino/Film – Theater/Drama

- Institutionell/systemisch
- technisch/technologisch Kommunikationswissenschaft
- Medial-perzeptiv Geisteswissenschaft
- medial-textuell/narrativ

Grundbegriffe der Medientheorie

- Medien: konkret, phänomenologisch, technisch
 - Medium: abstrakt, funktionalistisch, konzeptionell
 - Medialität: Disposition, ein Medium zu sein
-
- Abstraktion auf die Funktion
 - Denkbewegung von der Ontologie zur Funktion der Medien
 - Leitwissenschaft oder Grundlagentheorie

Drei Medienkulturgeschichten:

1. Die Zehn Gebote (2. Mose, 20,1-17, 31,18-32,34,27)



© www.f1online.de Bildnr./image no: 4026364

Ströhl, Andreas: Medientheorien kompakt.
Konstanz/München 2014.

Krämer, Sybille: Medium, Bote, Übertragung.
Kleine Metaphysik der Medialität.
Frankfurt a.M. 2008.

- Institut des Boten
- Vermittlung und Übertragung



2. Die Entstehung der Hermeneutik

Hörisch, Jochen: Die Wut
des Verstehens. Erw.
Nachauflage. Frankfurt
a.M. 1988.



3. Platons Höhlengleichnis (Politeia, 7. Buch)





Medienphilosophie

- Erkenntnistheorie als Medientheorie
- Medium, Idee und Verkörperung der Idee
- Medien für Medien: Verschachtelung
- Kants Idealismus
- Kleists grüne Gläser
- Medienapriori
- Medienphilosophie: Philosophie über Medien oder mit Medien
- Medienmetapher

Medientechnik

- Medium/Form (Luhmann)
- Medientechnik als Medium: Friedrich Kittler (Nietzsche: „Unser Schreibzeug arbeitet mit an unseren Gedanken“, Aufschreibesysteme, S. 202)



Zwischenfazit:

- Das Medium vermittelt und distanziert.
- Das Medium ist konstitutiv für das Vermittelte.

Medientechnik

- Bote als Medientechnik
- Medium/Form (Luhmann)
- Medientechnik als Medium: Friedrich Kittler (Nietzsche: „Unser Schreibzeug arbeitet mit an unseren Gedanken“, Friedrich Kittler: Aufschreibesysteme 1800 1900, S. 202)



Mediengeschichte

- Schrift und Erinnerung
- Schriftkritik (Plato: *Phaidros*)
- Alphabetschrift (Lautschrift)
- Oralität und Literalität (Eric A. Havelock, Walter Ong)
- Mediengeschichte und Medienrevolution

Rieplsches Gesetz, „Unverdrängbarkeitsgesetz“ (Wolfgang Riepl: Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer. 1913)

Toronto School: Harold A. Innis, Eric A. Havelock, Marshall McLuhan, Derrick de Kerckhove –

später: Walter Ong, Vilem Flusser, Friedrich Kittler

- Mediengenealogie: orale, literale, typographische, elektronische Kultur
- Heiße und kalte/kühle Medien (Film vs. Fernsehen)
- *The medium is the message.*
- Externalisierung und Prothesenmedien

Fazit und Vorschlag: Grundbegriffe der Medientheorie:

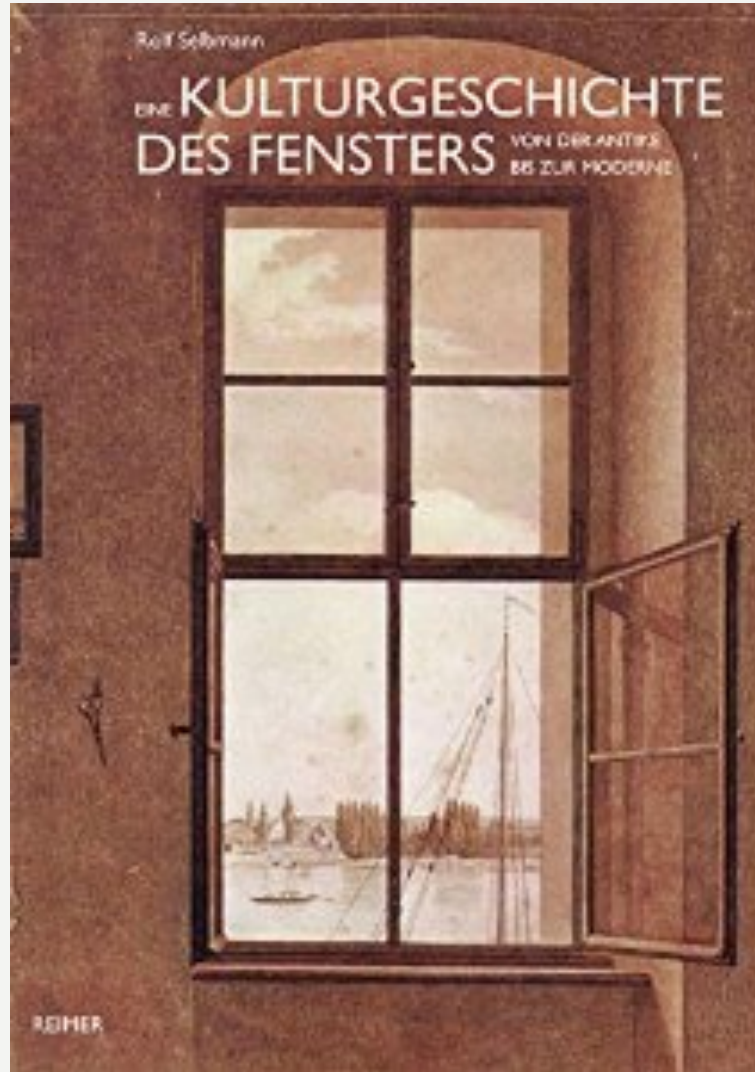
Grundmedien: Stimme (auditiv)
 Bild (visuell)
 Schrift (visuell)

Mediale Konstellation = historische Konstellation
(MedienKulturGeschichte)

Medien: Adressierbarkeit der Perzeption – technische Formbarkeit des
Mediums

Medium: lässt den Menschen etwas wahrnehmen, was er ohne das
Medium nicht wahrnehmen würde

Medialität: Adressierbarkeit von und durch Medien



Rolf Selbmann: Eine Kulturgeschichte des Fensters. Von der Antike bis zur Moderne. Berlin 2009



4. Sitzung: Medienkulturen des Zauberns, der Zauberei und des Zauberers

Merseburger Zaubersprüche als Beginn der deutschen Literatur

Phôl ende Wuodan fuorun zi holza.

dû wart demo balderes folon sîn fuoz birenkit.

thû biguol en Sinthgunt, Sunna era swister;

thû biguol en Frîja, Folla era swister;

thû biguol en Wuodan, sô hê wola conda:

sôse bênrenki, sôse blutrenki,

sôse lidirenki:

bên zi bêna, blut zi bluoda,

lid zi geliden, sôse gelîmida sîn.



Definition:

„Zauber = Medium zur Veränderung der oder
Medium für den Eingriff in die Wirklichkeit“

Medienwirklichkeit = Kultur



I. Der Zauberer

Literatur

Kunst

Moral

Macht



Faust, der Zauberer – Faust-Bearbeitungen:

Johann Spies: Historia von D. Johann Fausten (1587)

Christopher Marlowe (1589)

Gotthold Ephraim Lessing 1759

Friedrich Maximilian Klinger (1791)

Johann Wolfgang von Goethe (1775, 1808, 1832)

Christian Dietrich Grabbe (1828)

Michail Bulgakow (1940)

Thomas Mann (1947)

Helmut Krausser (1997)



HISTORIA
Von D. Johann
Fausten/dem weitbeschreyten
Zauberer vnnnd Schwartzkünstler/
 Wie er sich gegen dem Teuffel auff eine bes-
 nante zeit verschrieben / Was er hierzwischen für
 seltsame Aueuthewer gesehen / selbs angerich-
 set vnd getrieben / biß er endtlich sei-
 nen wol verdienten Lohn
 empfangen.
Mehrertheils auß seinen engen en hın-
derlassenen Schriffien / allen hochtragenden /
färwitzigen vnd Gottlosen Menschen zum schrecklichen
Beispiel / abscheuolichen Exempel / vnd treuw-
herziger Warnung zusammen gezo-
gen / vnd in den Druck ver-
fertiget.
IACOBI IIII.
 Seyt Gott vnterthänig / widerstehet dem
 Teuffel / so fleuhet er voneuch.
CVM GRATIA ET PRIVILEGIO.
Bedruckt zu Franckfurt am Mayn /
durch Johann Spiers.
M. D. LXXXVIII.

Titelblatt des Faustbuchs, Frankfurt 1588.



Faust-Bearbeitungen:

Johann Spies: Historia von D. Johann Fausten (1587)

Christopher Marlowe (1589)

Gotthold Ephraim Lessing 1759

Friedrich Maximilian Klinger (1791)

Johann Wolfgang von Goethe (1775, 1808, 1832)

Christian Dietrich Grabbe (1828)

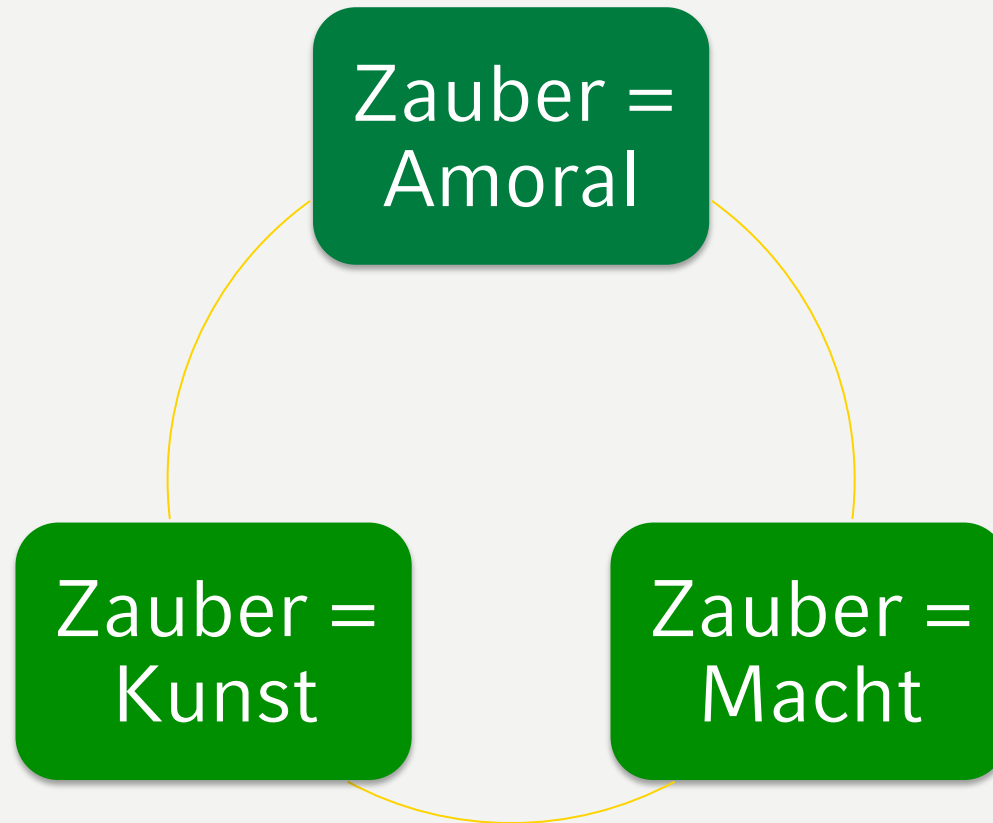
Michail Bulgakow (1940)

Thomas Mann (1947)

Helmut Krausser (1997)



Semantiken des Zaubers





Goethe: Der Zauberlehrling (1797)

Und sie laufen! Naß und nässer
wirds im Saal und auf den Stufen.
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister! hör mich rufen! –
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
werd ich nun nicht los.
"In die Ecke,
Besen, Besen!
Seids gewesen.
Denn als Geister
ruft euch nur zu diesem Zwecke,
erst hervor der alte Meister."



Autoren als Zauberer

Paul Coelho: "Zauberer, der Bücher aus den Geschäften verschwinden lässt" / „Der Magier“

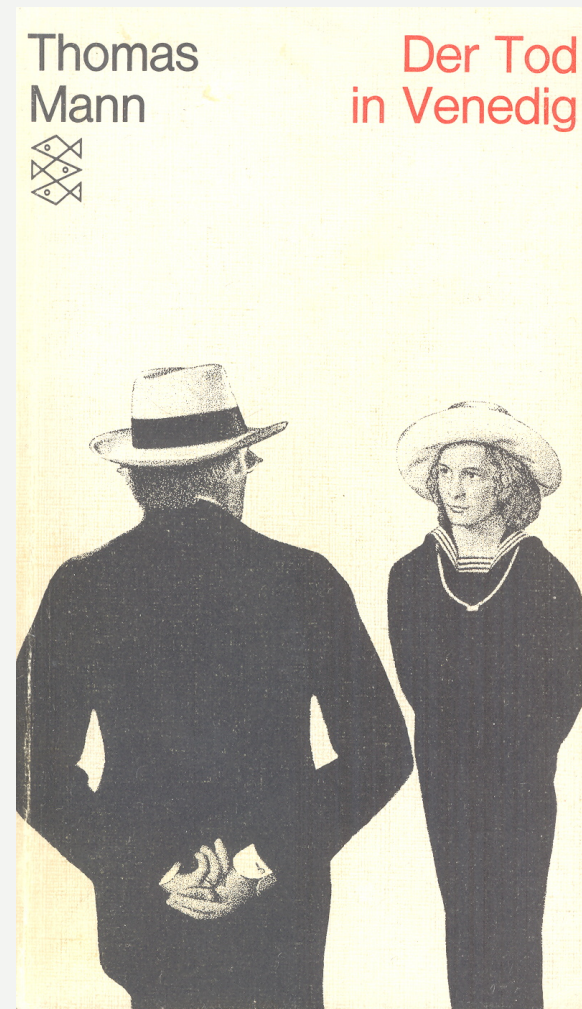
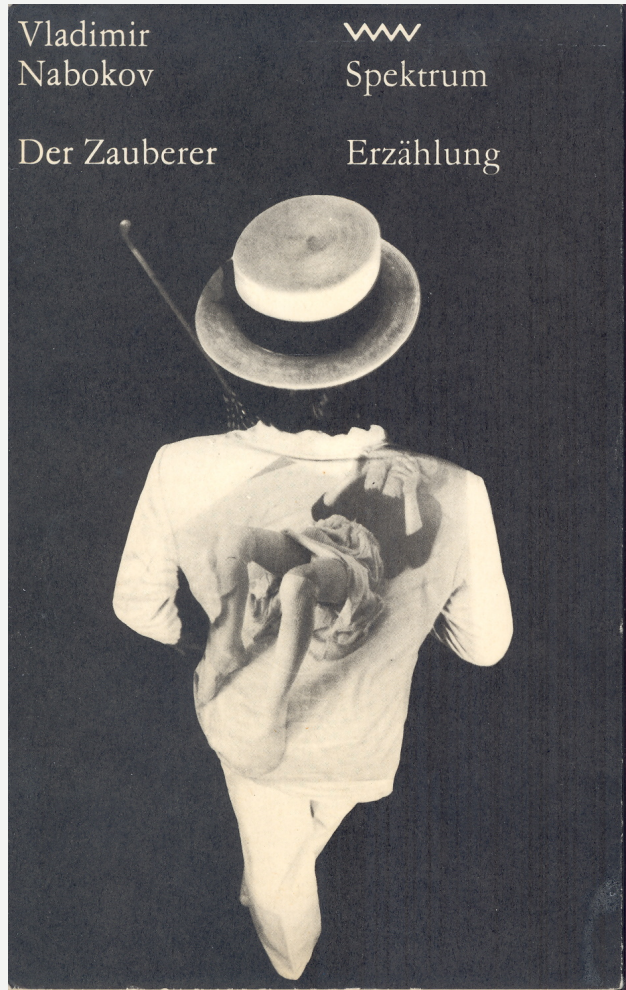
Marcel Proust: „Der große Zauberer Proust“

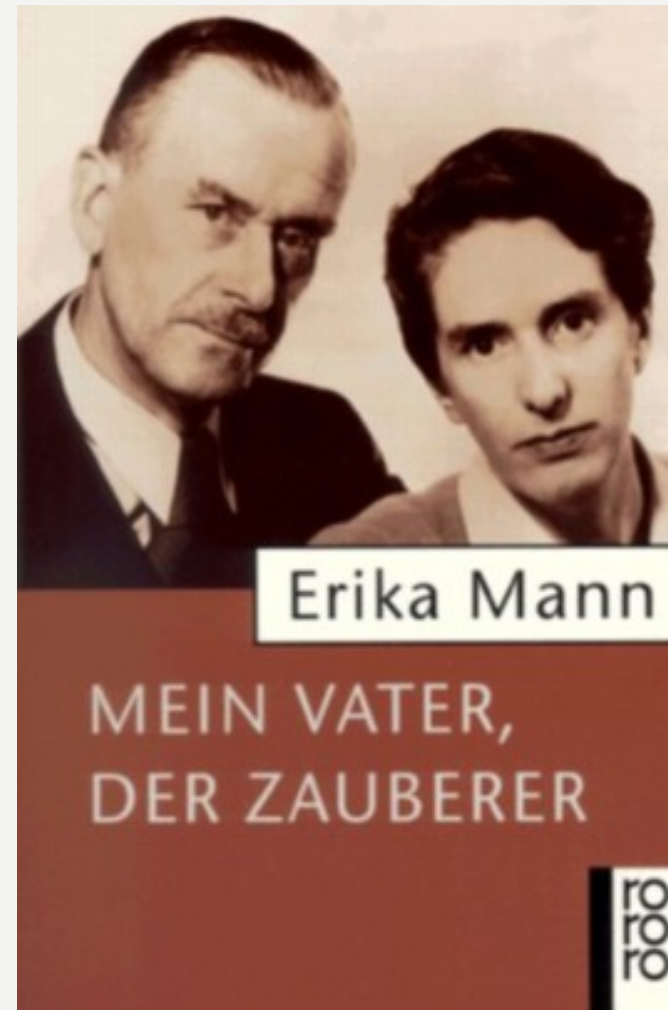
Gabriel Garcia Marquez: „Der Zauberer von Macondo“

Richard Wagner: „Der Magier aus Bayreuth“

Vladimir Nabokov

Thomas Mann







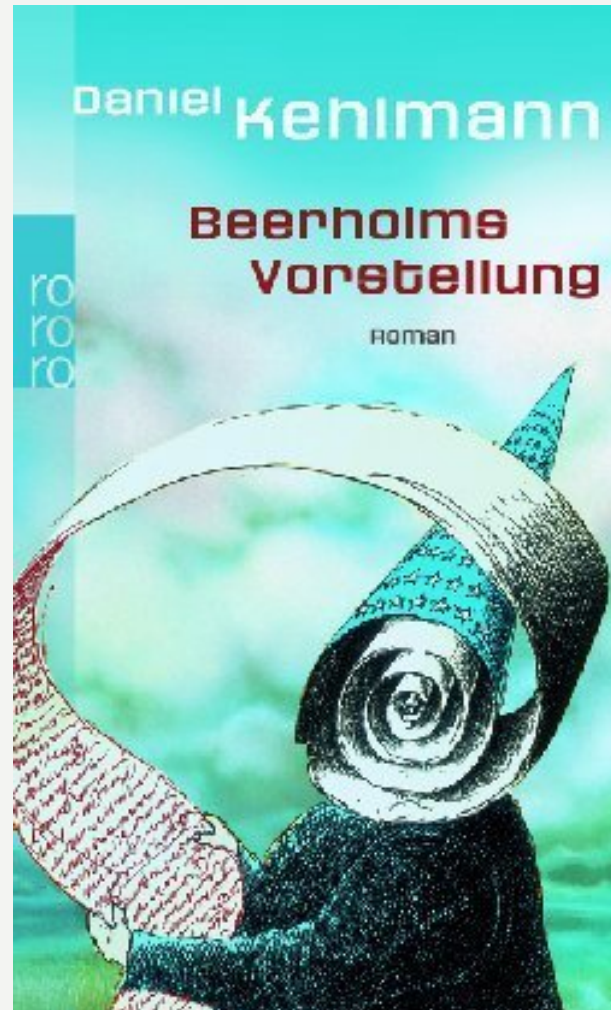
Zauber-Titel bei Thomas Mann:

- Der Zauberberg 1924
- Mario und der Zauberer 1930
- Doktor Faustus 1947

Jan Erik Hanussen

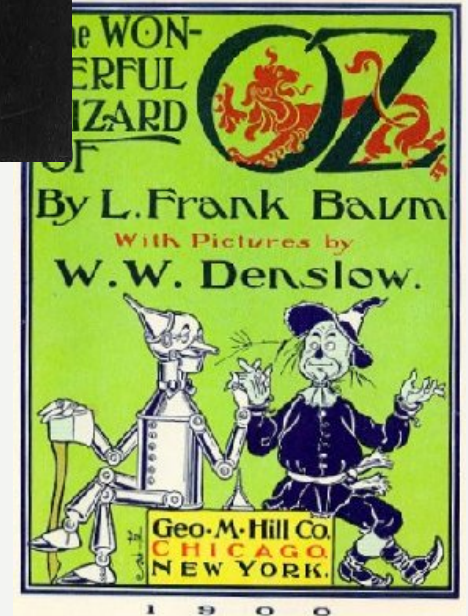
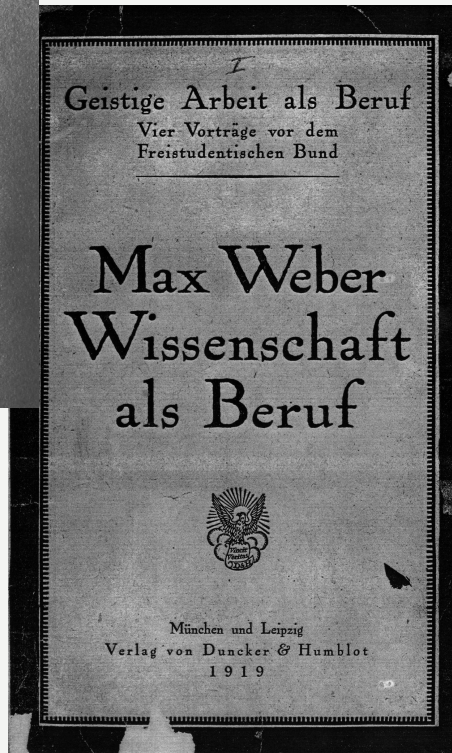
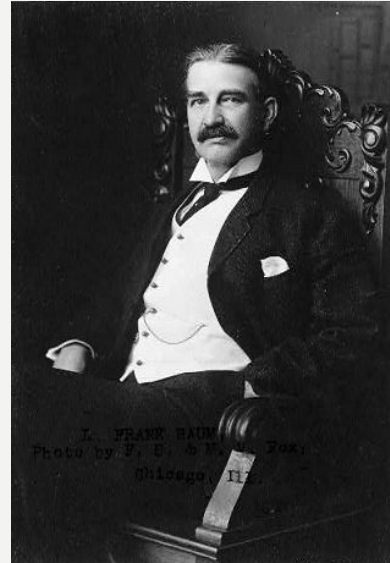
2.6.1889-25.3.1933

(Hermann Steinschneider)





VS.





II. Die Zauberei

Wahrnehmung
Medien



Definition:

„Medium = ein Instrument oder eine Inszenierung zur Steuerung unserer Wahrnehmung“

„Zauber = Medium“



Aufklärung
Klarheit
Sichtbarkeit

Romantik
Dunkelheit
Unsichtbarkeit

Joseph Freiherr von Eichendorff:
Wünschelrute (1835)

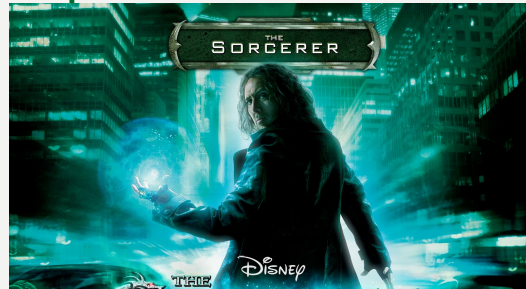
„Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.“

Ulla Hahn: Das verborgene Wort (2001)





Wahrnehmung ist vorrangig visuelle Wahrnehmung Zauber ist Manipulation unseres Sehensinns





Tricktechnik = Medienzauber

Siehe: *The Magician*

by Thomas A. Edison, 28. Februar 1900 auf:

<http://www.youtube.com/watch?v=Rq23JpaUcE4>



5. Sitzung: Was heißt es, Literatur als Medium zu interpretieren?

Narrative Normvermittlung:

Klaus Kanzog: Erzählstrategie. Eine Einführung in die Normeinübung des Erzählens. Heidelberg 1976.

Nivellierung der Differenz von Fiktionalität und Faktualität:

Bernd Scheffer: Interpretation und Lebensroman. Zu einer konstruktivistischen Literaturtheorie. Frankfurt a.M. 1992.

Literatur als Medium des Subjekts:

Oliver Jahraus: Literatur als Medium. Sinnkonstitution und Subjekterfahrung zwischen Bewußtsein und Kommunikation. Weilerswist 2003.

Selbstbegegnungen via Medium:

Oliver Jahraus: Spiegelungen, Doppelungen, Spaltungen – zur optischen Codierung des Subjekts in der Krise. Ein Beitrag zur „Literaturgeschichte als Vorgeschichte der Filmgeschichte“. In Oliver Jahraus, Marcel Schellong u. Simone Hirmer (Hg.): Beobachten mit allen Sinnen. Grenzverwischungen, Formkatastrophen und emotionale Driften. Frankfurt a.M. 2008, S.243-260.



Selbstbegegnungen durch das Medium – 3 Beispiele:

- Novalis (Friedrich von Hardenberg) (1772-1801): Heinrich von Ofterdingen 1800/02.
- Das Monster am Ende des Buches mit dem lieben, alten, struppigen Grobi. Text von Jon Stone, Ill. von Mike Smollin. Hg. v. Inter-Verlag. Köln 1972.
- Auto-Werbung: <http://www.youtube.com/watch?v=zx7PPi6zWAs>



Novalis (Friedrich von Hardenberg) (1772-1801): Heinrich von Ofterdingen 1800/02

„Endlich fiel ihm ein Buch in die Hände, das in einer fremden Sprache geschrieben war, die ihm einige Ähnlichkeit mit der lateinischen und italienischen zu haben schien. Er hätte sehnlichst gewünscht, die Sprache zu kennen, denn das Buch gefiel ihm vorzüglich, ohne daß er eine Silbe davon verstand. Es hatte keinen Titel, doch fand er noch beim Suchen einige Bilder. Sie dünkten ihm ganz wunderbar bekannt, und wie er recht zusah, entdeckte er seine eigene Gestalt ziemlich kenntlich unter den Figuren. Er erschrak und glaubte zu träumen, aber beim wiederholten Ansehn konnte er nicht mehr an der vollkommenen Ähnlichkeit zweifeln. Er traute kaum seinen Sinnen, als er bald auf einem Bilde die Höhle, den Einsiedler und den Alten neben sich entdeckte.“



Selbst-Begegnung

Subjekt = Mensch, der sich selbst als Mensch versteht

Subjekt – Medium – Sinn

Subjektivität – Medialität – Sinnhaftigkeit

Subjekt vs. Welt

Subjekt des Mediums (gen. obi. + gen. subi.) + Medium
des Subjekts

Selbst- und Fremdrelexion

Literatur *als* Medium:

- hermeneutisches ‚als‘
- Kein Partial-, sondern ein umfassendes Verstehen

2 Beispiele:

- Lessing: Miss Sara Sampson (1755)
- Kleist: Prinz Friedrich von Homburg (1809/10)

Brief und Literatur: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832):

- Die Leiden des jungen Werthers 1774/1787

Werthereffekt:

Jäger, Georg: Die Leiden des alten und neuen Werther München: Carl Hanser 1984
(=Literatur-Kommentare 21).

Jäger, Georg: Die Wertherwirkung. Ein rezeptionsästhetischer Modellfall. In:
Müller-Seidel, Walter (Hrsg.): Historizität in Sprach- und Literaturwissenschaft.
Vorträge und Berichte der Stuttgarter Germanistentagung 1972. München 1974,
S. 389-409. Online: <http://epub.ub.uni-muenchen.de/6360/1/6360.pdf>.

Martin Andree: *Wenn Texte töten. Über Werther, Medienwirkung und Mediengewalt*. München 2006.

Samuel Richardson (1698-1761):

- Pamela or Virtue Rewarded (1740)
- Clarissa or The History of a Young Lady (1747/48)

Lessing (1729-1781): *Miß Sara Sampson* (1755)

*WAITWELL: Nehmen Sie diesen Brief, Miß; er ist von [Ihrem Vater] selbst.
[...]*

SARA: Gib nur, ehrlicher Waitwell! – Doch nein, ich will ihn nicht eher nehmen, als bis du mir sagst, was ungefähr darin enthalten ist.

WAITWELL: Was kann darin enthalten sein? Liebe und Vergebung.

SARA: Liebe? Vergebung?

WAITWELL: Und vielleicht ein aufrichtiges Bedauern, daß er die Rechte der väterlichen Gewalt gegen ein Kind brauchen wollen, für welches nur die Vorrechte der väterlichen Huld sind.

SARA: So behalte nur deinen grausamen Brief!

WAITWELL: Grausamen? fürchten Sie nichts; Sie erhalten völlige Freiheit über Ihr Herz und Ihre Hand!

SARA: Und das ist es eben, was ich fürchte.



Kleist (1777-1811): Prinz Friedrich von Homburg (1809)

*NATALIE: [...] Begnadigt seid Ihr, frei; hier ist ein Brief,
Von seiner Hand, der es bekräftiget. [...]*

HOMBURG (liest). [...]

HOMBURG: Er sagt, wenn ich der Meinung wäre - ?

NATALIE: Freilich ! [...]

HOMBURG: - Ich will den Brief noch einmal überlesen. [...]

NATALIE: Schreibt, wenn Ihr mich nicht böse machen wollt! [...]

*HOMBURG [schreibt]: Ein dummer Anfang. [...] Ich denk mir eine andere
Wendung aus. [...] Was sagt er eigentlich im Briefe denn?*

NATALIE: Nichts, gar nichts! [...]

*HOMBURG: Ich will nur sehn, wie ich mich fassen soll. [...] (betroffen)
Sieh da, höchst wunderbar, so wahr ich lebe! – Du übersahst die Stelle
wohl? [...] Mich selber ruft er zur Entscheidung auf! [...] Gleich wird
ich wissen, wie ich schreiben soll.*



1) **Subjekt:**

Die hermeneutische Disposition der Literatur und das Subjekt als Thema der Literatur sind strukturanalog in der Vermittlung von Subjektivem und Objektivem.

2) **Schrift und schriftlicher Text:**

Schrift als Medium und Text erzwingt und ermöglicht Interpretation.

3) **Brief:**

Eine Verbindung von Subjekt und Schrift findet sich im Privatbrief; als schriftlicher Ausdruck von Subjektivität vermittelt er zwischen Intimität und Öffentlichkeit.

4) **Literatur:**

Der Brief wird in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu einem Paradigma von Literatur.



Philosophisch: Subjekt und Objektivität

Frank, Manfred: Die Unhintergebarkeit von Individualität. Reflexionen über Subjekt, Person und Individuum anlässlich ihrer 'postmodernen' Toterklärung. Frankfurt a.M. 1986 (=es 1377).

Frank, Manfred: Subjekt, Person, Individuum. In: Herta Nagl-Docekal/Hellmuth Vetter (Hg.): Tod des Subjekts? Wien/München 1987, S.54-77

Medial: Schriftlichkeit und Mündlichkeit

Ong, Walter J.: Oralität und Literalität. Die Technologisierung des Wortes. Opladen: Westdeutscher Verlag 1987.

Sozial: Öffentlichkeit und Privatheit/Intimität

Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Berlin/Neuwied 1962 (heute stw).

Text-hermeneutisch: Individualität und Allgemeinheit

Frank, Manfred: Das individuelle Allgemeine. Textstrukturierung und –interpretation nach Schleiermacher. Frankfurt a.M. 1977.

6. Sitzung: Heilige Texte und Epiphanien

Subjekt vs. Objekt

Differenz und Identität

Differenz und Präsenz

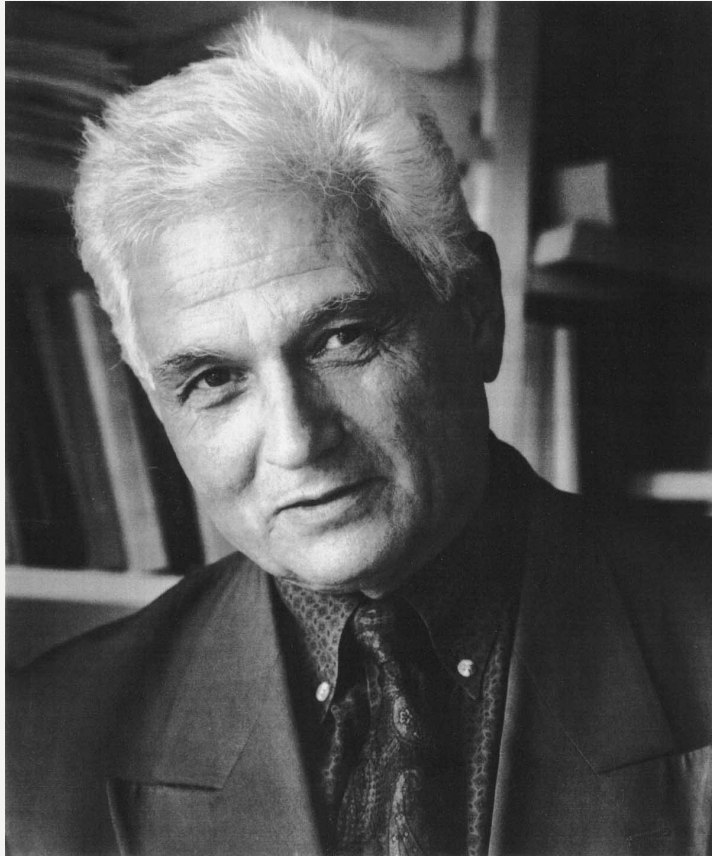
Sinn und Differenz

Repräsentation und Darstellen

Heidegger und seine Verwandten



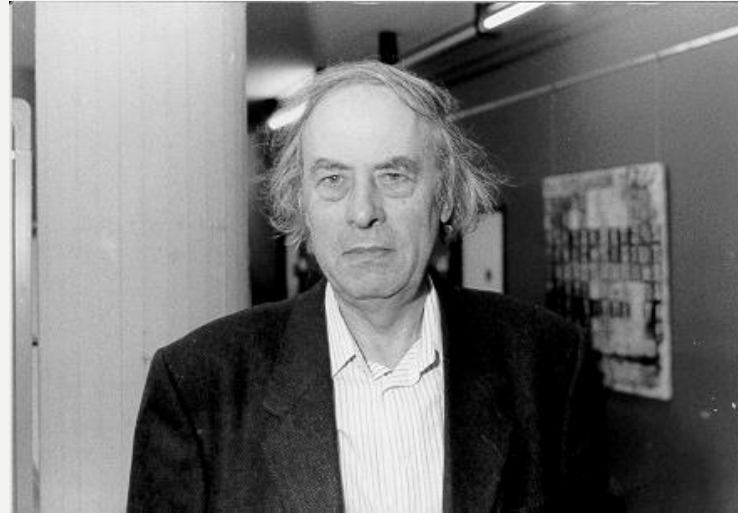
Martin Heidegger 18898-1976
Jean-Paul Sartre 1906-1980



Jacques Derrida 1930-2004

Karl Heinz Bohrer 1932-

Hans Ulrich Gumbrecht 1948-





- Bohrer, Karl Heinz: Das absolute Präsens. Frankfurt/M. 1994.
- Bohrer, Karl Heinz: Ekstasen der Zeit: Augenblick, Gegenwart, Erinnerung. München 2008.
- Bohrer, Karl Heinz: Ekstasen der Zeit: Augenblick, Gegenwart, Erinnerung. München 2008.
- Bohrer, Karl Heinz: Plötzlichkeit. Zum Augenblick des ästhetischen Scheins. Frankfurt/M. 1981.
- Gumbrecht, Hans Ulrich: Epiphanien. In: Joachim Küpper u. Christoph Menke (Hg.): Dimensionen ästhetischer Erfahrung. Frankfurt/M. 2003, S. 203–222.

Goethe: Faust I (1809) – Inszenierung von Michael Thalheimer am
Deutschen Theater in Berlin, Premiere am 16.10.2004



**Mephistopheles:**

In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust:

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen
Streben,
Von deinesgleichen je gefaßt?
[...]

Mephistopheles:

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.

Faust:

Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich getan!

Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen –
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet ich!

Mephistopheles:

Topp!

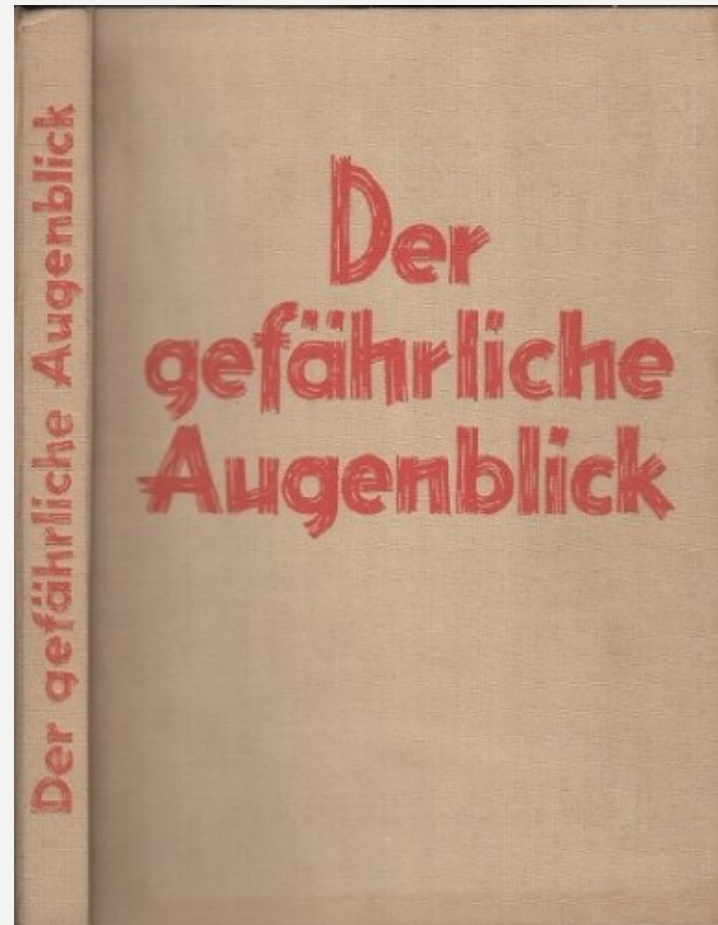
Faust:

Und Schlag auf Schlag!
Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zugrunde gehn!
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles:

Bedenk es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Ernst Jünger (1895-1998)



Franz Kafka (1883-1924)





Von den Gleichnissen

Viele beklagen sich, daß die Worte der Weisen immer wieder nur Gleichnisse seien, aber unverwendbar im täglichen Leben, und nur dieses allein haben wir. Wenn der Weise sagt: »Gehe hinüber«, so meint er nicht, daß man auf die andere Seite hinübergelien solle, was man immerhin noch leisten könnte, wenn das Ergebnis des Weges wert wäre, sondern er meint irgendein sagenhaftes Drüben, etwas, das wir nicht kennen, das auch von ihm nicht näher zu bezeichnen ist und das uns also hier gar nichts helfen kann. Alle diese Gleichnisse wollen eigentlich nur sagen, daß das Unfaßbare unfaßbar ist, und das haben wir gewußt. Aber das, womit wir uns jeden Tag abmühen, sind andere Dinge.

Darauf sagte einer: »Warum wehrt ihr euch? Würdet ihr den Gleichnissen folgen, dann wäret ihr selbst Gleichnisse geworden und damit schon der täglichen Mühe frei.«

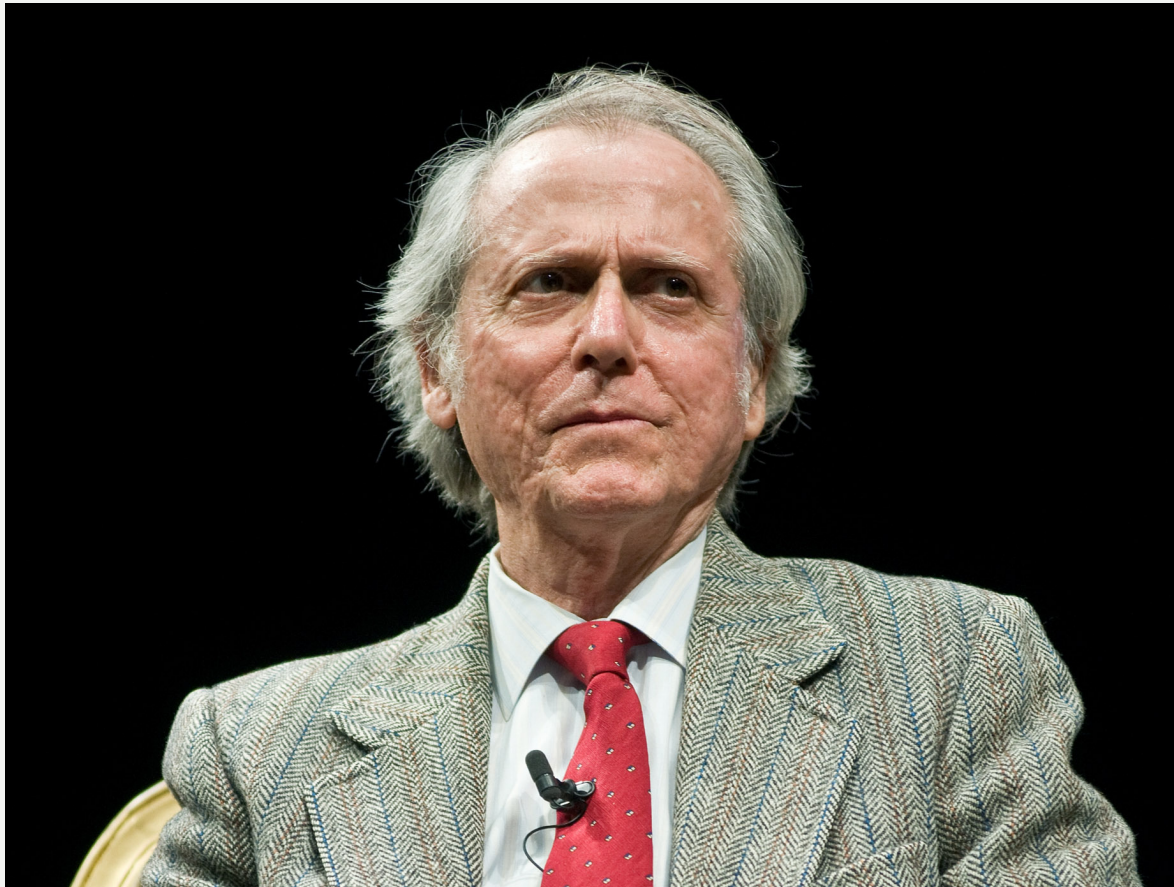
Ein anderer sagte: »Ich wette, daß auch das ein Gleichnis ist.«

Der erste sagte: »Du hast gewonnen.«

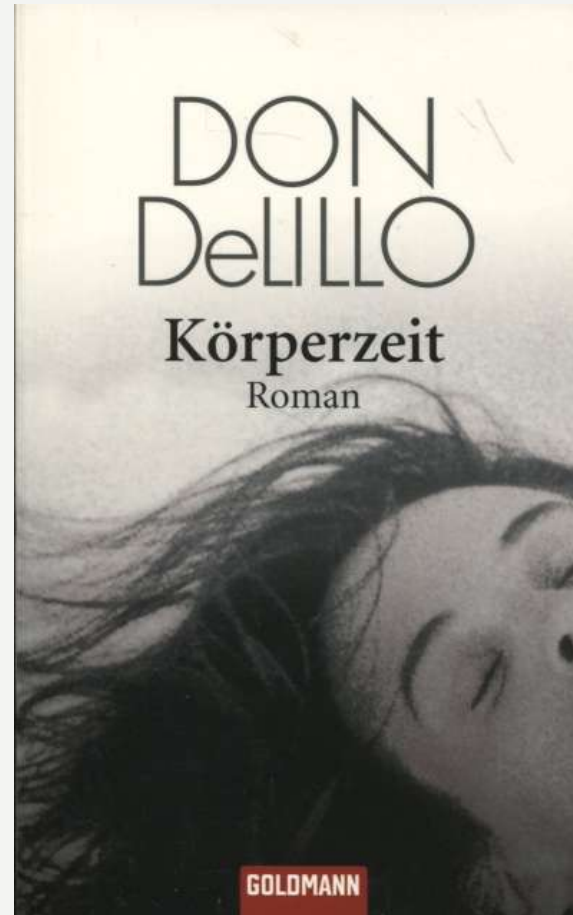
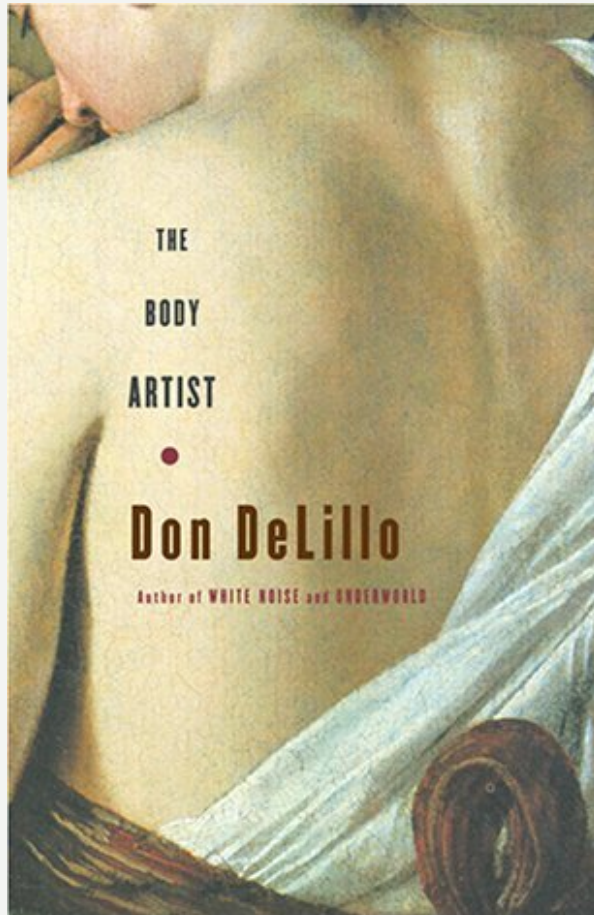
Der zweite sagte: »Aber leider nur im Gleichnis.«

Der erste sagte: »Nein, in Wirklichkeit; im Gleichnis hast du verloren.«

Don DeLillo (1936-)



The Body Artist/Körperzeit 2001





Heilige Texte

- Säkulare Bedeutung
- Amedialisierung des Mediums
- Selbstinterpretation des Textes
- Epiphanie als ästhetisches Erlebnis
- Aura
- Auto-Dekontextualisierung und Auto-Transzendierung



Literatur als Medium: Interpretation vs. Selbstinterpretation

7 Regeln:

- (1) Mediale Konstellationen, Medium im Medium, Abstraktion und Funktion
- (2) Mediale Verschaltung und Medienkonkurrenz
- (3) Funktion und Leistung des Mediums/der Medien: Beobachtung des Unbeobachtbaren
- (4) Thematische, ideologische Funktionalisierung
- (5) Medien in Texten – Medialität des Textes
- (6) = (4) + (5): Funktionalisierung der Medien im Text mit der Medialität des Textes
- (7) Subjekt/Medium – Subjektivität/Medialität

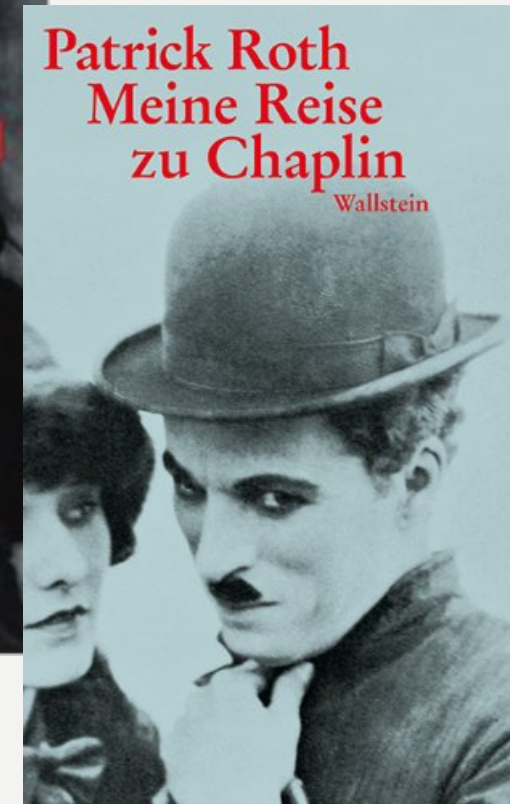
Patrick Roth (1953): Werke in Auswahl

- Die Wachsamten. Drei Monodramen. 1990.
- Riverside. Christusnovelle. 1991.
- Johnny Shines oder Die Wiederweckung der Toten. Seelenrede. Suhrkamp 1993.
- Corpus Christi. 1996.
- Die Nacht der Zeitlosen. 2001
- Ins Tal der Schatten. Frankfurter Poetikvorlesungen. 2002.
- Magdalena am Grab. 2003.
- Riding with Mary. 10 mal Sehnsucht. 2003.
- Starlite Terrace. 2004.
- Zur Stadt am Meer. Heidelberger Poetikvorlesungen. 2005.
- Sunrise. Das Buch Joseph. 2012.
- Die amerikanische Fahrt. Stories eines Filmbesessenen. 2013.



Patrick Roth (1953): *Meine Reise zu Chaplin. Ein Encore*. Suhrkamp. 1997. Neuauflage: Wallstein 2013.

- Filmliterarisierung
- Gottsuche und Medienreflexion
- Chaplin als Wiedergänger
- City Lights – Tramp als Bote (Go between, Zizek)
- Medienketten: Film, Theater, Poster, Brief, Literatur, Bote.
- „She sends me“ – Schickung und Geschick
- Sehend machen – Totenerweckung
- Epiphanische Berührung – „Meine Reise zu Chaplin“





7. Sitzung: Literatur, Film, Literaturverfilmung

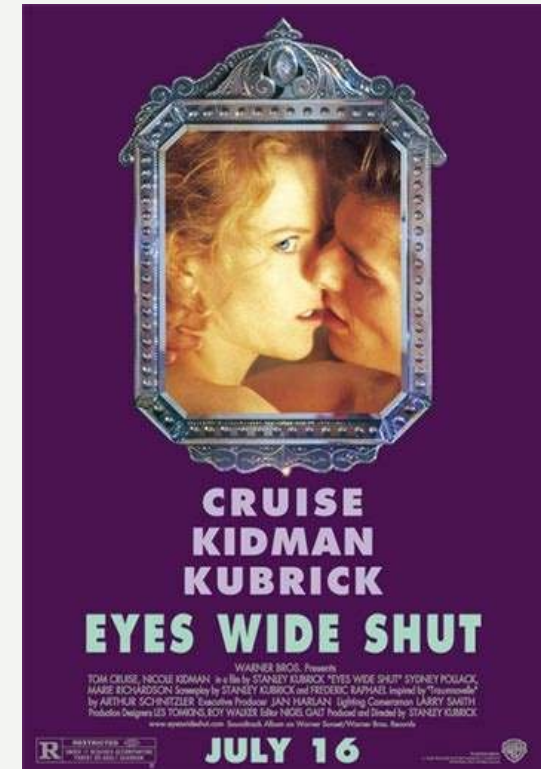
- Literatur als Stofflieferant für den Film
- Literaturverfilmung
- Literatur im Medienwechsel
- Adäquate Literaturverfilmung
- Transformation
- Medienspezifische und transmediale Narration
- Medienspezifik der Literaturverfilmung

Beispiele:

Thomas Mann: Der Tod in Venedig 1912 – Luchino Visconti: Morte a Venezia 1971

Joseph Conrad: Herz der Finsternis 1899 – Francis Ford Coppola: Apokalypse Now 1979

Arthur Schnitzler: Traumnovelle (1906) 1926 – Stanley Kubrick: Eyes Wide Shut 1999



Thomas
MannDer Tod
in Venedig

Thomas Mann (1875-1955): Der Tod in Venedig

Es war eine Gruppe halb und kaum Erwachsener, unter der Obhut einer Erzieherin oder Gesellschafterin um ein Rohrtischchen versammelt: drei junge Mädchen, fünfzehn-bis siebzehnjährig, wie es schien, und ein langhaariger Knabe von vielleicht vierzehn Jahren. Mit Erstaunen bemerkte Aschenbach, daß der Knabe vollkommen schön war.

Sein Kopf brannte, sein Körper war mit klebrigem Schweiß bedeckt, sein Genick zitterte, ein nicht mehr erträglicher Durst peinigte ihn, er sah sich nach irgendwelcher, nach augenblicklicher Labung um. [...]

Ausgerechnet der Film faßt in Worte, was der Text der Novelle in einer Beschreibung Aschenbachs zu visualisieren versucht. (Rolf Günter Renner: das Ich als ästhetische Konstruktion. Freiburg 1987, S. 151)



Friedrich Nietzsche (1844-1900): Also sprach Zarathustra (1885)

Mensch! Gib acht!

Was spricht die tiefe Mitternacht?

»Ich schlief, ich schlief –,

Aus tiefem Traum bin ich erwacht: –

Die Welt ist tief,

Und tiefer als der Tag gedacht.

Tief ist ihr Weh –,

Lust – tiefer noch als Herzeleid:

Weh spricht: Vergeh!

Doch alle Lust will Ewigkeit –,

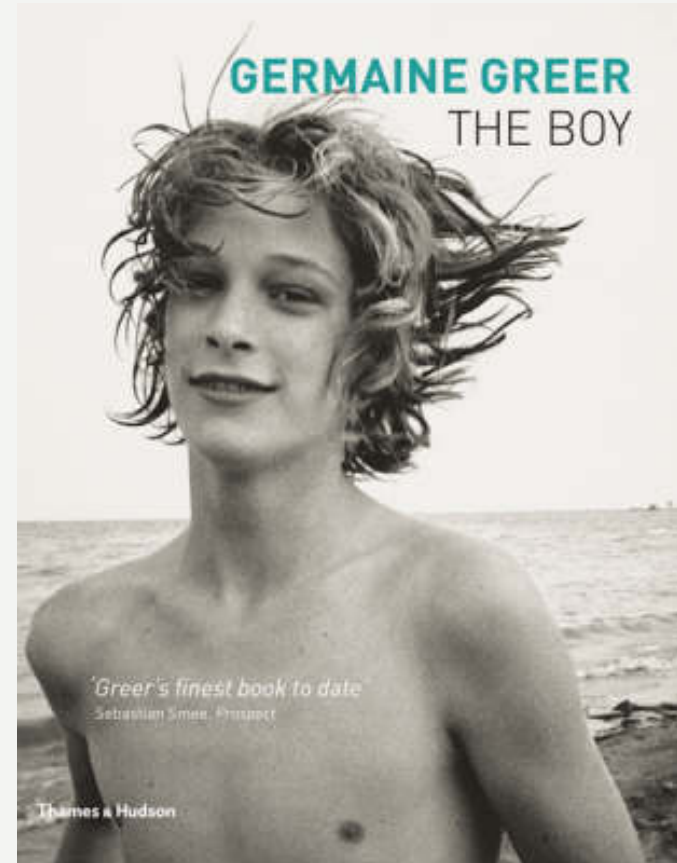
– will tiefe, tiefe Ewigkeit!«

Gustav Mahler: 3. Sinfonie, 4. Satz (1896)

- ◆ Mahler: Vorbild, Filmmusik, Vertonung Nietzsches, Künstlertum
- ◆ Nietzsche: apollinisch – dionysisch, ästhetische Position
- ◆ Tadzio: Narziss, Blicke, Schönheit
- ◆ Aschenbach: Schriftsteller – schriftstellerische Selbstverständigung, Musiker – intradiegetisch legitimierte Filmmusik

Der Tod in Venedig:

Er saß dort, der Meister, der würdig gewordene Künstler, der Autor des »Elenden«, der in so vorbildlich reiner Form dem Zigeunertum und der trüben Tiefe abgesagt, dem Abgrunde die Sympathie gekündigt und das Verworfenne verworfen hatte, der Hochgestiegene, der, Überwinder seines Wissens und aller Ironie entwachsen, in die Verbindlichkeiten des Massenzutrauens sich gewöhnt hatte, er, dessen Ruhm amtlich, dessen Name geädelt war und an dessen Styl die Knaben sich zu bilden angehalten wurden,--er saß dort, seine Lider waren geschlossen, nur zuweilen glitt, rasch sich wieder verbergend, ein spöttischer und betretener Blick seitlich darunter hervor, und seine schlaffen Lippen, kosmetisch aufgehöhht, bildeten einzelne Worte aus von dem, was sein halb schlummerndes Hirn an seltsamer Traumlogik hervorbrachte.



Paul Virilio: Krieg und Kino. Logistik der Wahrnehmung. München 1991 (1984):

[...], es [geht] im Krieg weniger darum, materielle – territoriale, ökonomische – Eroberungen zu machen als vielmehr darum, sich der immateriellen Felder der Wahrnehmung zu bemächtigen.

Da die modernen Kriegsparteien darauf abzielen, die Gesamtheit dieser Felder zu besetzen, liegt die Feststellung nahe, daß der ideale Kriegsfilm nicht unbedingt irgendein kriegerisches Geschehen wiedergeben müßte, da der Film, vom Moment an, da er in der Lage ist, Überraschungen – technische, psychologische – hervorzurufen, selbst in die Kategorie der Waffen gehört.





Traumnovelle:

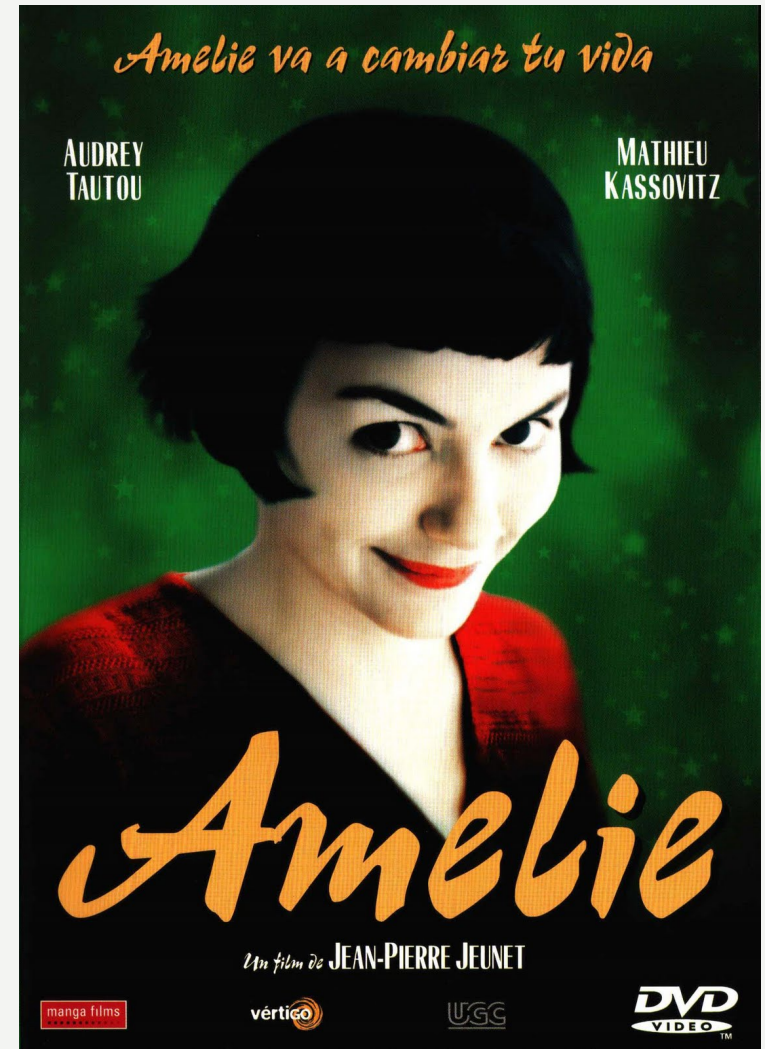
Den Gatten forderte sein Beruf schon in früher Stunde an die Betten seiner Kranken; Hausfrau und Mutterpflichten ließen Albertine kaum länger ruhen. So waren die Stunden nüchtern und vorbestimmt in Alltagspflicht und Arbeit hingegangen, die vergangene Nacht, Anfang wie Ende, war verblaßt; und jetzt erst, da beider Tagewerk vollendet, das Kind schlafen gegangen und von nirgendher eine Störung zu gewärtigen war, stiegen die Schattengestalten von der Redoute, der melancholische Unbekannte und die roten Dominos, wieder zur Wirklichkeit empor; und jene unbeträchtlichen Erlebnisse waren mit einemmal vom trügerischen Scheine versäumter Möglichkeiten zauberhaft und schmerzlich umflossen. Harmlose und doch lauernde Fragen, verschmitzte, doppeldeutige Antworten wechselten hin und her; keinem von beiden entging, daß der andere es an der letzten Aufrichtigkeit fehlen ließ, und so fühlten sich beide zu gelinder Rache aufgelegt.

Das Neue des Films gegenüber dem Schnitzlerschen Novellentext ist aber, daß diese lebendige Rede, die in das Spiel des Eros hinüberzufließen beginnt, nicht, wie bei Schnitzler, aus der Traumrede, [...] und ihrem Phantasiepotential gewissermaßen herausgewechselt wird, sondern ihren Anstoß aus der Einnahme von Drogen erfährt. (Gerhard Neumann: Lektüren der Liebe. In: Heinrich Meier u. ders.: (Hg.): Über die Liebe. Ein Symposium. München 2001, S.9-79, hier S.77.)

Le fabuleux destin d'Amélie Poulain,
dt. *Die fabelhafte Welt der Amélie*

Regie: Jean Pierre Jeunet, F 2001.

- Medienbiografie/
- Mediensozialisation
- Empathie und Medien:
kompensatorische Funktion
- Subjekt der Medien/Medien des
Subjekts





9. Sitzung: Mediale Selbstreflexion – Film als Traum.

a) Erzähltheorie des Films

Heiss, Nina: Erzähltheorie des Films. Würzburg 2011.

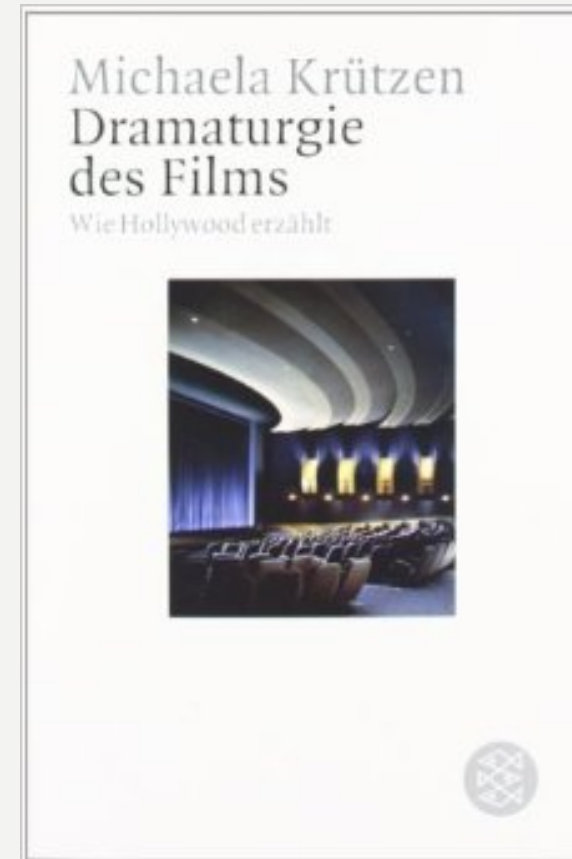
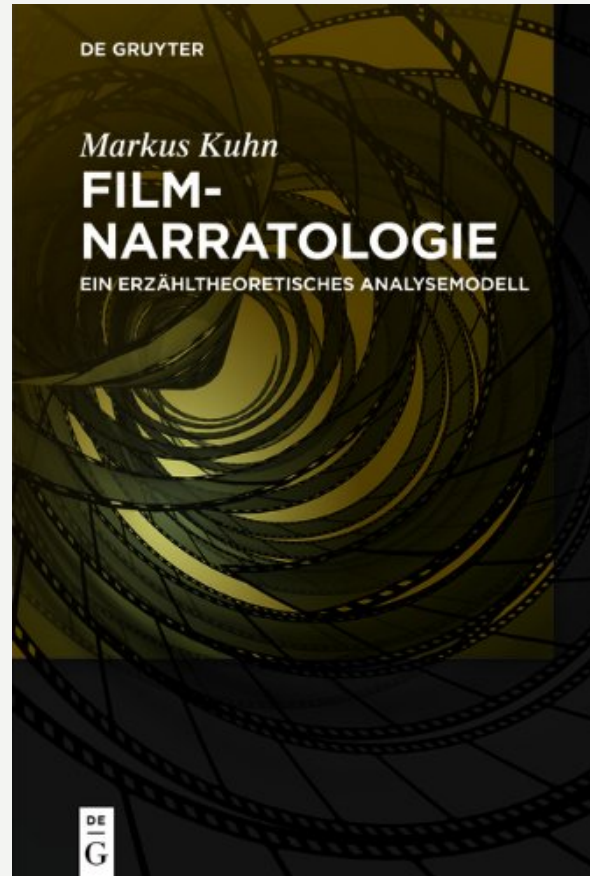
Krützen, Michaela: Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt. Frankfurt a.M.

Krützen, Michaela: Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt. Frankfurt a.M. 2004.

Krützen, Michaela: Väter, Engel, Kannibalen: Figuren des Hollywoodkinos. Frankfurt a.M. 2007.

Krützen, Michaela: Dramaturgien des Films. Das etwas andere Hollywood. Frankfurt a.M. 2010.

Kuhn, Markus: Filmnarratologie. Ein erzähltheoretisches Analysemodell. Berlin 2011, broschiert 2013.





b) Bewusstseinsfilm – Mindgame-Movie – Mindfuck-Movie

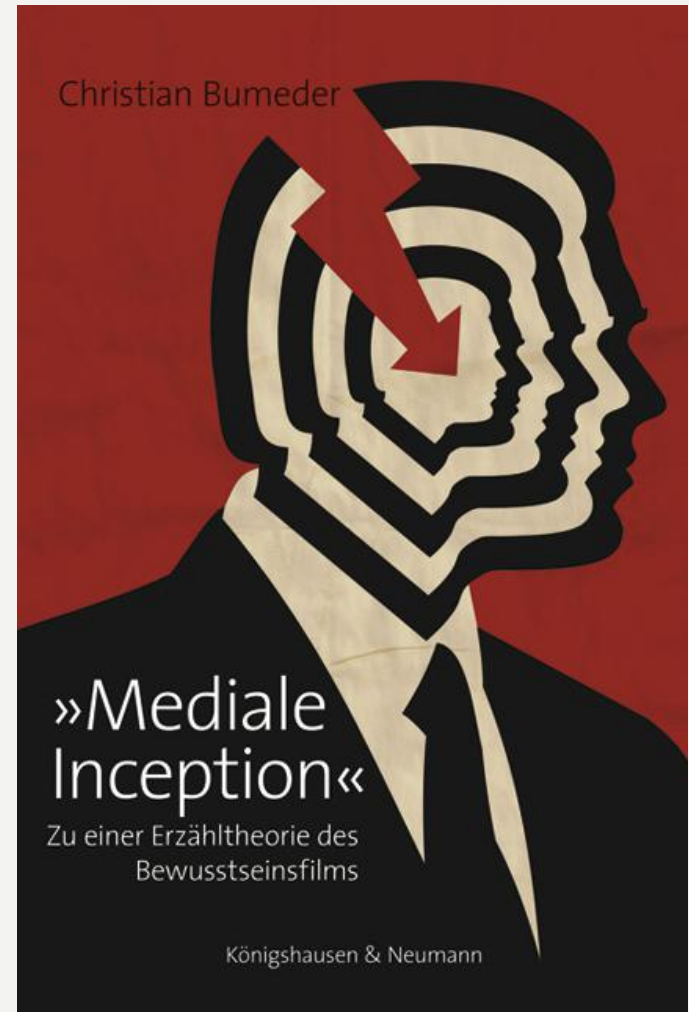
Brütsch, Matthias: *Traumbühne Kino. Der Traum als filmtheoretische Metapher und narratives Motiv*. Marburg 2010.

Bumeder, Christian: *'Mediale Inception'. Zu einer Erzähltheorie des Bewusstseinsfilms*. Würzburg 2014.

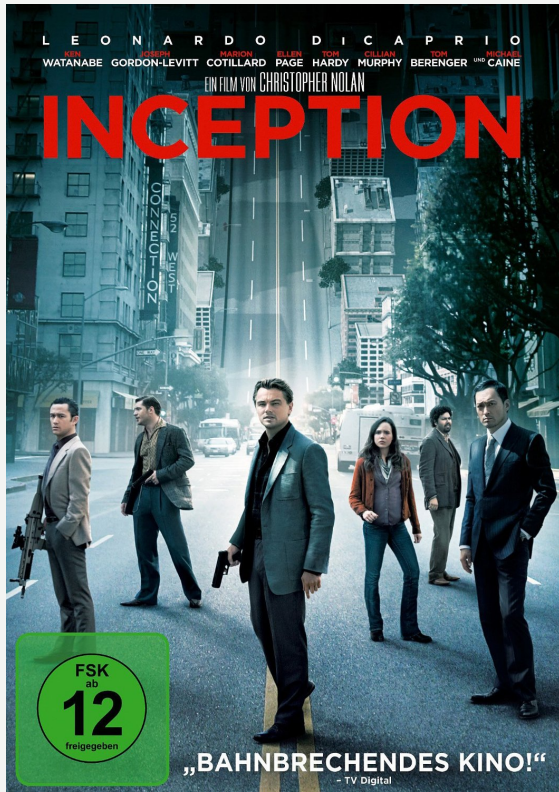
Elsaesser, Thomas: vom post-mortem-Kino zu mindgame movies. In: Thomas Elsaesser (Hg.): *Hollywood heute*. Berlin: Bertz+Fischer 2009, S. 237-263.

Elsaesser, Thomas: Vom postmodernen zum post-mortem-Kino: MEMENTO. In: Thomas Elsaesser (Hg.), *Hollywood heute*. Berlin 2009, S. 217-226.

Jahraus, Oliver: Bewusstsein: wie im Film! Zur Medialität von Film und Bewusstsein. In: Oliver Jahraus/Bernd Scheffer (Hg.): *Wie im Film. Zur Analyse populärer Medien-er-eignisse*. Bielefeld: Aisthesis 2004, S.77-100.



Beispiel: Inception. Regie: Christopher Nolan, USA, GB 2010.



Hollywood – Mainstream – Blockbuster –
Autorenfilm

Phantastisches Sujet + mediale
Selbstreflexion: Funktionsweise des
Mediums und Funktionsweise des
menschlichen Bewusstseins

Modell des Mediums im Mediums, des Films
im Film

Beispiel: Memento (Nolan 2000)



Bachelor: Germanistik

Master: Germanistische Literaturwissenschaft

Master: Medienkulturwissenschaft

Prof. Dr. Oliver Jahraus

Department für Germanistik, Nordistik, Komparatistik und Deutsch als
Fremdsprache

Schellingstr. 3 Rgb.

80799 München

oliver.jahraus@lmu.de

Fachstudienberatung Germanistik:

Schellingstraße 3 RG, 3. Stock, Raum 304a

[http://www.germanistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/fachstudienberatung/
einzelberatung2/index.html](http://www.germanistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/fachstudienberatung/einzelberatung2/index.html)